

Predigt zum Heilig Abend 2015
Tit 2, 11 – 14/ Lk. 2, 1 - 14

Im persönlichen Leben der allermeisten von uns ist der Geburtstag das wichtigste Fest. Wir werden ein Jahr älter. Vielleicht schauen wir zurück auf das vergangene Jahr. Vor allem freuen wir uns über jeden der uns dazu gratuliert und uns zeigt: du bist mir wichtig und wert. Es ist schön, dass es dich gibt. Machen wir uns auch nichts vor: Jeder freut sich dann über ein kleines Geschenk. Das muss nicht viel Geld kosten. Aber ein Zeichen der Wertschätzung ist es schon.

Heute feiern wir einen Geburtstag ganz besonderer Art. Es ist das Fest der Geburt von Jesus Christus. Sie wird in Krippen, die mit viel Liebe aufgebaut werden, dargestellt. Die Geburt Jesu wird in vielen Liedern freudig besungen. Doch auch wenn es freudig besungen wird, die Geburt Jesu war alles andere als freudig. Was die Krippen so schön darstellen, es war für Jesus eine ganz bittere Realität. „In der Herberge war kein Platz für sie!“ Jesus ist nicht in Geborgenheit auf die Welt gekommen. Nein, es war die tiefste Armut.

Von Beginn seines Lebens an hat sich Jesus auf die Seite derer gestellt, die ganz unten stehen, die arm und verachtet sind. Die Rechte der Armen werden übergangen, mit Füßen getreten. Hinter den Interessen der Politik und der Wirtschaft treten die Rechte der Armen. Jesus steht auf die Seite derer, die kleingehalten werden, auf die Seite derer, die Frieden stiften. Oft ist auch auf die Lage der Flüchtlinge eingegangen worden. Jesus steht auf ihrer Seite, auf der Seite derer, die ohne Heimat sind. Schon von Beginn seines Lebens an zeigt er, was er will. Jesus möchte eine Welt, in der die, die als klein und unbedeutend gelten, etwas zählen. Doch auch die Menschen, die in den Augen der Welt als gescheitert gelten, die erfolglos sind, die nicht mithalten können mit Idealen wie Schönheit, Stärke, Durchsetzungsvermögen, will er Hoffnung schenken. Hätte Jesus die Verhältnisse so wie sie sind bestätigt, hätte er das Recht des Stärkeren festgesetzt, dann wäre sein Kommen in der Welt überflüssig gewesen.

Weihnachten, das ist gerade darum das Fest der Freude. Es ist das große Fest unserer Hoffnung. Wir können und brauchen Jesus auch nichts zu schenken. Vielmehr beschenkt Jesus uns. Jesus beschenkt uns mit dieser Hoffnung. Der Engel verkündet den Hirten: "Euch ist heute der Retter geboren. Geht, ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt!" Jesus ist auch für uns der Retter. Wir feiern sein Kommen in unser Leben. Wir feiern, dass Gott unser Leben teilt. In Jesus hat Gott seine Liebe zu uns sichtbar gemacht. Die Liebe Gottes ist keine bloße Lehre. Nein sie ist praktisch geworden.

Wenn wir zum Geburtstag eines Menschen gehen, der uns nahe steht, dann um zu feiern und fröhlich zu sein. Wenn wir die Geburt Christi feiern, dann sollten nicht nur schöne Gefühle dahinter sein, sondern es sollte der Wille sein, dass Jesus in mir neu geboren wird. Jeder sollte den Wunsch haben, dass die Haltung von Jesus, die Haltung von Gott, die Haltung der Liebe in ihm größer wird. Es ist nicht mehr die Macht, nicht mehr der Reichtum, der Erfolg beruflich oder sportlich das wichtigste. Denn Jesus ist der Lebensinhalt geworden. Das, was er verkündet hat, sollte unser Leben bestimmen. Sein Reich wollen wir auf diese Weise aufbauen. Wir Christinnen und Christen werden so zu Hoffnungsträgern. Wir tragen das weiter, was Jesus gesagt und auch getan hat. So zeigen wir, dass Jesus uns wichtig ist. Wenn wir uns

von dem Kind in der Krippe ändern lassen, wenn wir unsere Herzen erneuern, dann ist das ein Weg, Gott zu verherrlichen. Dann ist das ein Weg zum Frieden. Das ist ein Weg, immer mehr die zu werden, zu denen uns Gott gedacht hat.

Als Christen leben wir nicht mehr so, als gäbe es Gott nicht. Wir sind nicht mehr Gefangene unserer Wünsche. Wir lassen uns nicht mehr leiten von dem, was "man" tut, was "man" haben muss. Vielmehr schauen wir auf das, was der Wille Gottes ist. Paulus rät uns, "besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt zu leben."

Wir wollen Zeugen werden für das, was wir erwarten, was unsere Hoffnung ist. So wird Weihnachten ein Fest der Hoffnung für die Welt, ein Geburtstag anderer Art. Amen.